



Kälber in Gruppenhaltung:

Iglus neu gedacht

Die Einzelhaltung von Kälbern steht in der Kritik. Wie mit Iglus sowohl ein gesunder Lebensstart als auch die Gruppenhaltung gelingt, zeigt ein aktuelles Beispiel aus der Praxis.



Urban GmbH & Co. KG

Auf der Striepe 9
27798 Wüstring

Tel.: 0 44 84 : 93 80 - 0
E-Mail: info@urbanonline.de
www.urbanonline.de

Kälber in Gruppenhaltung:

Iglus neu gedacht

Die Einzelhaltung von Kälbern steht in der Kritik. Wie mit Iglus sowohl ein gesunder Lebensstart als auch die Gruppenhaltung gelingt, zeigt ein aktuelles Beispiel aus der Praxis.



Bügel hoch, Halsband drüber: Mit wenig Aufwand werden die Kälber im Betrieb Börger Iglu für Iglu in die Gruppenhaltung überführt. Fotos: Tovornik

Mit Blick auf die bessere Gesundheit und eine deutlich reduzierte Sterblichkeit darf die Erfindung und Einführung von Iglus in der Kälberhaltung getrost als Meilenstein in der Nutztierhaltung bezeichnet werden. Doch stehen Iglus bzw. die damit verbundene Einzelhaltung aktuell in der Kritik. Die Diskussion um Veränderungen in der Haltungsform verunsichert Milchviehalter bereits jetzt. Mit entsprechend schweren Folgen. So werden Investitionen in eine gesündere Kälberhaltung zusehends auf die lange Bank geschoben.

Kluge Praktikerlösung

Dass Einzeliglus komplett verboten werden, darf man grundsätzlich ausschließen. Allerdings bedarf es gewiss Lösungen, mit deren Hilfe Kälber schon vor der achten Woche

aus der Einzel- in die Gruppenhaltung überführt werden können – also deutlich früher als bisher. Dass dies mit überschaubarem Aufwand gelingen und für den Betrieb sogar vorteilhaft sein kann, zeigt das Beispiel von Hartmut Börger aus Wietmarschen im Emsland. Mit seiner Lösung werden Milchviehalter den gewachsenen Ansprüchen in Sachen Tierschutz gerecht. Gleichzeitig spart er mit seiner frühen Gruppenhaltung Zeit und Futter. Ganz nebenbei hat er heute zudem einen viel besseren Überblick über die Gesundheit seiner Kälber.

110 Melkende, 200 Kälber

Der Betrieb von Börger zählt 110 Melkende mit einer Milchleistung von 11 300 kg bei 3,4 % Eiweiß und 3,9 % Fett. Durch den Verkauf von Jungkühen kommen im Betrieb des 40-jährigen Landwirts jedoch 200 Kälber



Hartmut Börger: „Ich hätte nie gedacht, welche guten Effekte die frühe Gruppenhaltung hat!“

im Jahr auf die Welt. Alle weiblichen Kälber bleiben auf dem Hof. Durch den Einsatz von gesextem Sperma gibt es wenige Bullenkälber im Jahr. Sie gehen ab dem 14. Tag vom Betrieb. Im nächsten Kalenderjahr gemäß der dann gültigen neuen Auflagen natürlich erst ab dem 28. Lebenstag.



Links vorne liegen die mit Biestmilch versorgten Neugeborenen im Einzeliglu. Rechts davon wurde schon auf Gruppenhaltung umgestellt.



Total simpel: Das nachträglich vor die Iglus installierte Gatter erlaubt am dritten Tag den Umstieg von der Einzel- in die Gruppenhaltung



Es gibt 18 Iglus, aufgeteilt auf zwei Gruppen. Vorne links befindet sich eine Großbucht, in der die Tiere geimpft und enthornt werden.



Ein von Börger selbst konstruiertes Brett in L-Form schließt die sonst offene Ecke zwischen Einzeliglu und den Tieren in der Großgruppe.



Bei Gruppenhaltung reichen eine Wassertränke und ein Raufutterautomat für neun Kälber. Das spart Zeit und reduziert Futterverluste.

Wie üblich im gewachsenen Betrieb, passt Börger die Kälberhaltung ständig an. So investierte er 2001 in seinen ersten Tränkeautomaten für die damals noch vorhandene Fresseraufzucht. 2004 folgte ein Milchautomat für die eigene Nachzucht.

2011 investierte er für eine bessere Tiergesundheit in ein Kälberdorf mit Iglus. Um den Boden reinigen zu können, ist dieser betoniert und mit Abflüssen für Jauche und Waschwasser versehen. Ein Dach spendet Schatten und schützt die Einstreu vor Regen.

Gruppenhaltung ab drittem Tag

Vergangenes Jahr unterzog Börger seine Kälberhaltung einer erneuten Prüfung. Denn ihn störte, dass er durch die ad libitum-Fütterung mit Nuckeleimer rund 30 l Milch

GUT ZU WISSEN

- ▶ Gerüchten zufolge soll die Einzelhaltung von Kälbern zeitlich noch weiter beschränkt werden.
- ▶ Im Betrieb Börger ist mit Iglu und überschaubarem Aufwand der Umstieg von der Einzel- in die Gruppenhaltung gelungen.
- ▶ Bei Hartmut Börger entwickeln sich die Tiere durch die frühe Gruppenhaltung vorteilhaft.
- ▶ Die frühe Gruppenhaltung spart Zeit und reduziert durch geringere Verluste an Kraftfutter und Milch die Produktionskosten.



Das Halten von Kälbern in Iglus ist zwar arbeitsintensiv, für Börger jedoch alternativlos. Durch die frühe Umstellung auf Gruppenhaltung spart er viel seiner kostbaren Zeit ein.



Alle Gruppen im Kälberdorf erhalten den gleichen Milchaustauscher mit 60 % Magermilchanteil. Kälber, die eine Woche alt sind, saufen 12 bis 15 l am Tag.

Tränkeautomaten mit drei Saugstellen beziffert der Landwirt mit 12 000 Euro netto, die Ausgaben für die Metallgatter beliefen sich auf weitere 2 000 Euro.

Gegenseitige Stimulation

Ein halbes Jahr nach der Umstellung zieht Börger ein überaus positives Fazit. Denn mit seinem System nutzt er weiterhin die Vorteile des Iglus im Außenklimastall. Weil durch die Gruppenhaltung keine Tiere umgestallt werden und so keine Reinigungsarbeiten anfallen, bringt die Umstellung keinen zeitlichen Mehraufwand mit sich.

Im Gegenteil: Anstatt täglich jedem Tier frisches Wasser, Müsli und Raufutter zum Knabbern bereitzustellen, genügen jetzt eine Tränke, eine Raufe und ein Kraftfutterautomat. Das spart enorm Zeit, gleichzeitig sind heute die Futtermittelverluste minimiert. Die eigentliche Überraschung für den Landwirt ist jedoch, dass die Kälber zum Zeitpunkt der Umstellung am dritten Lebenstag erstaunlich wissbegierig und sozialen Kontakten gegenüber absolut offen sind. Die Tiere lernen so schnell voneinander und stimulieren sich gegenseitig, was das Saufen und Fressen angeht.

Seine Aussage macht der Landwirt gerne an der Höhe des Milchkonsums fest: Am achten Lebenstag, also nur fünf Tage nach Umstellung, säuft jedes Tier jetzt zwischen 12 und 15 l Milchaustauscher – beachtlich!

Zweiwöchiger Rhythmus

Das Kälberdorf von Börger umfasst insgesamt drei Gruppen, die wie erwähnt jeweils von einem Tränkeautomaten bedient werden. Basis der ersten beiden Gruppen sind

Am Handy und am Automaten lassen sich die Tränkmengen und die Gesundheit der Tiere leicht überprüfen.



Vom Kälberdorf ziehen die Tiere in den Jungviehstall des Betriebs. Die Versorgung der zwei Gruppen übernimmt ein Tränkeautomat.



Die Technik reinigt die Milchleitungen bis zum Nuckel mit Chemie. Eine Heizung hält die Zirkulationsleitung im Winter auf Temperatur.

jeweils neun Einzeliglus. Diese werden der Reihe nach von vorne nach hinten befüllt. Nach 14 Tagen wird die Gruppe geschlossen, und es beginnt das Aufstallten der Tiere auf der gegenüberliegenden Seite. Parallel ziehen die Kälber der ersten Gruppe in die eine Großbucht im Kälberdorf um. Die freigewordenen Iglus können so gemistet und gewaschen werden. Im Anschluss stehen die Iglus für mindestens eine Woche leer.

In der Großbucht im Kälberdorf werden die Kälber enthornt und geimpft. Nach ihrer Erholung ziehen die weiblichen Tiere in eine der zwei Tiergruppen im Jungviehstall des Betriebs um. Die Bullenkälber bleiben bis zu ihrer Abholung in der Großraumbucht.

Nach dem Umstallten in den Jungviehstall erhalten die Tiere ihr lieb gewonnenes Kälbermüsli. Nach drei weiteren Wochen, genauer gesagt ab dem 45. Lebenstag, erfolgt bis zum 90. Tag das Abtränken der Tiere. Parallel erhalten die abgetränkten Kälber im Jungviehstall bis zum 11. Lebensmonat die für 33 kg Milch ausgelegte TMR der hochleistenden Milchkühe.

Resümee des Landwirts

Für Harmut Börger ist das Iglu für die ersten Lebenswochen mit Blick auf die Gesundheit seiner Kälber alternativlos. Schließlich folgt der Landwirt stets der Prämisse: „Nur gesunde Kälber besitzen das Potenzial zu einer leistungsfähigen Milchkuh.“

Arbeitswirtschaftlich sowie mit Blick auf die Produktionskosten ist aber in den Augen von Börger das Einzeliglu ein Desaster. Durch den einfachen Umbau und die Anschaffung eines Tränkeautomaten gelang es hier dem Landwirt erstaunlich gut, die Vorteile der Iglu-Haltungsform mit denen der Gruppenhaltung zu kombinieren.

Zur großen Überraschung des Landwirts spart er heute nicht nur Geld und Arbeitszeit. Sondern die Tiere danken es ihm sogar mit einer höheren Vitalität sowie spürbar besserer Futteraufnahme. Dass der leidenschaftliche Milchviehhalter sich folglich um ein mögliches Verbot der Einzeltierhaltung nach der Biestmilchphase keine Gedanken mehr machen muss, ist selbsterklärend und nur noch eine Randnotiz wert.

Martin Zäh